

Infobrief

Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Saarland

Ausgabe 4-2015 (Juli)



Gefördert durch:



SAARLAND



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Liebe Infobrief-Leser,

in der 4. Ausgabe 2015 des Infobriefs der Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Saarland (VNS) stellen wir Ihnen die Ergebnisse der Evaluation des saarländischen EU-Schulobstprogramms vor.

Wir haben wieder interessante Web-Funde für Sie zusammengetragen und kündigen anstehende Termine an. Außerdem suchen wir dringend eine Studentin oder einen Studenten, die beziehungsweise der seine Abschlussarbeit über Fischabfälle in der Schulverpflegung im Saarland schreiben möchte. Weitere Informationen finden Sie in der Rubrik »Aktuelles«.

Viel Spaß beim Lesen!

Qualität der Schulverpflegung – Bundesweite Erhebung

In Ausgabe 6-2014 unseres Infobriefes hatten wir vom Bundeskongress Schulverpflegung und den dort vorgestellten Ergebnissen der Studie zur Qualität der Schulverpflegung in Deutschland berichtet. Damals hatten wir den 63-seitigen Tagungsband mit ersten Ergebnissen der Studie verlinkt. Inzwischen liegt der 133 Seiten umfassende Abschlussbericht der Forschergruppe um Prof. Ulrike Arens-Azevêdo vor: <https://goo.gl/57IjV9>. Wie bereits im Infobrief 6-2014 dargestellt, konnte das Saarland wegen zu geringer Beteiligung bei der Auswertung der Schulleiter- und Schüler-Befragung nicht berücksichtigt werden. Aus diesem Grund hat der saarländische Verbraucherschutzminister Jost

auf unserem Fachgespräch, das wir gemeinsam mit der LandesArbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (LAGS) durchführen, im April angekündigt, das die Forschergruppe um Arens-Azevêdo die Qualität der Schulverpflegung im Saarland separat erheben soll. Die VNS führt derzeit Gespräche mit Prof. Ulrike Arens-Azevêdo.

Evaluation des saarländischen EU-Schulobstprogramms

Eine Befragung der Schüler der dritten und vierten Klassen aus Interventions- und Kontrollschulen

Anlage der Studie

Gemäß dem Arbeitsdokument der GD AGRI zur Durchführung des EU-Schulobstprogramms sollen alle Mitgliedstaaten der EU ein Schulobstpro-

gramm ausarbeiten, umsetzen, überwachen und in seiner Wirksamkeit durch ein externes Institut evaluieren lassen. Das Saarland hat dieses Programm so gestaltet, dass seit dem Schuljahr 2010/11 alle Grund- und Förderschulen sowie vergleichbare Bildungseinrichtungen im Land am Schulobstprogramm freiwillig teilnehmen können.

Angeboten wird derzeit wöchentlich eine Portion Obst oder Gemüse. Zudem führen die Schulen flankierende Maßnahmen durch, die das Thema »Gesunde Ernährung und Lebensweise« im Unterricht vertiefen. Damit sollen die Kinder möglichst früh an eine gesundheitsfördernde Ernährung herangeführt und speziell durch das mit dem



Schulobstprogramm verbundene regelmäßige und vielseitige Angebot an Obst und Gemüse dauerhaft zu einem vermehrten Verzehr von Obst und (rohem) Gemüse motiviert werden. Das Programm wurde nach den Sommerferien 2010/11 gestartet.

Es handelt sich bei dem Programm gewissermaßen um ein Feldexperiment, welches dazu führen soll, dass die Kinder während der Laufzeit des Programms – und möglichst auch danach – mehr Obst und rohes Gemüse konsumieren. Da der Konsum nur mit unvertretbar hohem Aufwand durch eine Beobachtung der Kinder oder durch Ernährungsprotokolle direkt gemessen werden kann, wurde er mittelbar durch Befragungen der Kinder erfasst. In dieser Befragung sollten die Kinder angeben, ob sie unterschiedliche Obst- und Gemüsesorten kennen, bereits gegessen haben und mögen. Dazu wurde ein weitgehend auf Bildmaterial basierender Fragebogen eingesetzt, der sich bei der Evaluierung des Schulobstprogramms eines anderen Bundeslandes bereits bewährt hatte. Angesichts der Tatsache, dass dieser Fragebogen im Saarland zum ersten Mal eingesetzt wurde, konnten die Auswirkungen des Schulobstprogramms im Zeitverlauf noch nicht analysiert werden. Es war lediglich eine Bestandsaufnahme möglich. Da die Teilnahme der Schulen am Schulobstprogramm im Saarland freiwillig ist, konnten teilnehmende (»Versuchsgruppe«) und nicht teilnehmende Schulen (»Kontrollgruppe«) miteinander verglichen werden.

Bei Befragungen von Grundschulern besteht immer ein gewisses Risiko, dass die Angaben nicht zuverlässig sind. Generell kann bei Kindern nicht ausgeschlossen werden, dass sie »irgendwas« ankreuzen, ohne auf den Inhalt der Frage einzugehen. Erfahrungen mit entsprechenden Befragungen haben allerdings gezeigt, dass diese theoretische Möglichkeit keine empirischen Entsprechungen hat. Die Schüler haben die Fragebögen in der Regel sehr konzentriert ausgefüllt und nicht selten durch Kommentare oder Zeichnungen ergänzt. Allerdings könnte bei einem längeren Fragebogen wie dem in der Evaluation eingesetzten die Konzentration nachlassen. Um dies zu überprüfen, wurden zwei Kontrollfragen eingefügt: Die Fragen nach der Bewertung des Geschmacks von Tomaten sowie nach deren Verzehr wurde den Kindern zweimal gestellt, und zwar in der Mitte und am Ende des Frageblocks. Bei einem Nachlassen der Konzentration oder einem willkürlichen Ankreuzen wäre davon auszugehen, dass die Antworten sehr unterschiedlich ausfallen. Eine hohe Verlässlichkeit (»Reliabilität«) ist jedoch dann anzunehmen, wenn die Antworten weitgehend übereinstimmen. Tatsächlich besteht aber eine weitgehende Übereinstimmung der Antworten. Zusätzlich zum Geschlecht wurden im Fragebogen folgende Dimensionen und Unterdimensionen erfasst:

- Ernährungsgewohnheiten
 - Vorlieben für Getränke,
 - Häufigkeit des Verzehrs von Obst und rohem Gemüse,

- Bewertung des Verzehrs von Obst und rohem Gemüse allgemein.
- Bekanntheit verschiedener Sorten von Obst und Gemüse.
- Vorlieben und Abneigungen gegen einzelne Sorten von Obst und Gemüse.

Vorlieben für Getränke

Die Frage nach den Vorlieben für Getränke diente dazu, mehr über die Ernährungsweisen und Ernährungsvorlieben zu erfahren. Dazu wurden vier Getränke (Apfelsaft, Fruchttete, Milch, Sprudel) vorgestellt, deren Konsum als gesund gilt – sofern ihnen nicht zusätzlich Zucker zugesetzt wird (was bei Fruchttete allerdings der Fall sein kann). Für die Gesundheit problematisch wäre dagegen ein hoher Konsum von Cola und Limonade. Wie sich zeigte, sind die Vorlieben der Kinder durchaus vielfältig. Über die Hälfte bis zu zwei Drittel der Kinder mögen die jeweiligen Getränke. Zwischen den Kindern in der Versuchsgruppe und Kindern in der Kontrollgruppe bestehen nahezu keine Unterschiede. Lediglich die Unterschiede bei der Vorliebe für Milch sind mit einer Restirrtumswahrscheinlichkeit von unter fünf Prozent signifikant – inhaltlich sind die Unterschiede aber eher unbedeutend: Die Kinder in der Versuchsgruppe mögen Milch etwas weniger als die Kinder in der Kontrollgruppe. Eine bedenkliche Vorliebe liegt vor, wenn ein Kind lediglich »Cola/Limonade« nennt, alle anderen Getränke aber nicht. Dieses Muster ist in der Stichprobe allerdings nur bei 19 von 715 Kindern der Versuchs-



gruppe festzustellen (2,7 Prozent). In der Kontrollgruppe sind es fünf von 218 Kindern (2,3 Prozent), wobei auch dieser Unterschied nicht signifikant ist.

Es gibt zudem keine statistisch signifikanten Unterschiede in der Vorliebe für eines der Getränke je nach dem sozialräumlichen Kontext der Schule. In soweit decken sich die Ergebnisse mit anderen Befunden. Es gibt allerdings insgesamt signifikante Unterschiede in den Vorlieben nach Geschlecht. Mädchen bevorzugen insgesamt in der Tendenz stärker die Getränke Mineralwasser und Fruchttete, Jungen dagegen Cola und Limonade sowie Milch. Bei der Vorliebe für Apfelsaft gibt es insgesamt keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Allerdings haben sich im Detail Unterschiede zwischen Versuchs- und Kontrollgruppe ergeben. Mädchen in der Kontrollgruppe mögen deutlich seltener als Jungen Apfelsaft.

Verzehr von Obst und Gemüse insgesamt

Für das Schulobstprogramm zentrale Angaben sind diejenigen zur Häufigkeit des Verzehrs von Obst und Gemüse sowie die Antworten auf die Frage, ob man Obst und Gemüse gerne isst. Beide Anteilswerte sollten durch das Schulobstprogramm verbessert werden. Es zeigte sich, dass sich die Kinder der Versuchsgruppe und der Kontrollgruppe nicht signifikant hinsichtlich der Häufigkeit des Verzehrs von Obst oder Gemüse unterscheiden. Was die Beliebtheit von Obst und Gemüse allgemein angeht, so zeigen die Daten zunächst, dass je-

weils große Mehrheiten der Schüler gerne Obst und Gemüse essen, wofür sowohl schulische Maßnahmen wie etwa das Schulobstprogramm als auch Einflüsse des Elternhauses ursächlich sein können. In der Versuchsgruppe dürfte beides zutreffen, in der Kontrollgruppe sind in jedem Fall externe Effekte festzustellen. Ob und inwieweit sich auch schulische Maßnahmen unabhängig von der Teilnahme am Schulobstprogramm hier ausgewirkt haben, lässt sich nicht prüfen. Da aber die Kontrollgruppe eine nennenswerte Zahl von Schülern aus dem gehobenen bürgerlichen Milieu umfasst und wir aus anderen Untersuchungen wissen, dass diese Schüler regelmäßig von ihren Eltern mit Obst und Gemüse versorgt werden und dies auch gerne essen, ist zu vermuten, dass für die hohe Akzeptanz solche Milieueffekte ursächlich sind. In der Versuchsgruppe besteht hingegen noch Entwicklungspotential, denn für ein Drittel der Schüler gilt aktuell, dass sie zumindest keine enthusiastischen Konsumenten von Obst und Gemüse sind.

Wie zu erwarten war, besteht auch bei dieser Untersuchung ein starker, gleichgerichteter Zusammenhang zwischen der Häufigkeit des Konsums von Obst und Gemüse und deren Beliebtheit. Je häufiger Kinder Obst essen, umso lieber essen sie es auch. Nicht eindeutig zu klären ist allerdings die Richtung der Kausalität, also die Frage, ob die Beliebtheit die Konsumhäufigkeit positiv beeinflusst – man isst oft Obst und Gemüse, weil man es mag – oder die Konsumhäufigkeit die Beliebtheit – man mag

(irgendwann), weil man es häufig zu essen bekommt. Wir gehen allerdings eher von der ersten These aus, denn unter den heutigen Erziehungsbedingungen ist es eher unwahrscheinlich, dass Kinder regelmäßig Speisen verzehren, die sie gar nicht mögen. Allerdings kann häufiger Verzehr von Obst und Gemüse (bei einem abwechslungsreichen Angebot) ohnehin schon vorhandene Vorlieben verstärken und Konsummuster verfestigen, und eben dies ist ja auch ein Ziel des Schulobstprogramms.

Einzelne Sorten von Obst und Gemüse: Kenntnisse und Vorlieben

Die Kinder der Versuchsgruppe gaben im Durchschnitt an, 28,1 Sorten von Obst und Gemüse zu kennen. Das sind signifikant mehr Sorten als die Kinder der Kontrollgruppe nach eigener Einschätzung kannten (26,3). Bei der tatsächlich korrekten Identifizierung liegen demgegenüber die Kinder der Kontrollgruppe knapp vor den Kindern der Versuchsgruppe (27,6 Sorten vs. 27,0), jedoch ist der Unterschied insgesamt nicht signifikant. Lediglich beim korrekten Erkennen einzelner Sorten (Avocado, Heidelbeere, Mirabelle, Nektarine, Pflaume) haben die Kinder der Kontrollgruppe signifikant besser abgeschnitten. Dies spricht wiederum dafür, dass in der Kontrollgruppe Schüler aus dem gehobenen bürgerlichen Milieu stärker vertreten sind, die schon von Hause aus mit einem größeren Spektrum von Obst und Gemüse vertraut sind. Die Daten können zudem auch so interpretiert werden, dass sich (möglicherweise) vor



allem solche Schulen für das Schulobstprogramm im Saarland gemeldet haben, die (offenbar zu Recht) einen diesbezüglich besonderen Unterstützungsbedarf bei ihren Schülern angenommen haben.

Was die Vertrautheit mit Obst und Gemüse anbelangt, so bestehen in der Versuchsgruppe keine Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. In der Kontrollgruppe sind dagegen Jungen nach eigener Einschätzung weniger vertraut mit Obst und Gemüse. Mithin deutet sich hier durchaus ein positiver Effekt des Schulobstprogramms an: Wenn auch (noch) nicht in den Vorlieben, so haben sich zumindest im subjektiv sicheren Erkennen von Obst und Gemüse die Geschlechter angenähert. Damit ist eine wichtige Basisvoraussetzung für ein geändertes Konsumverhalten gegeben, denn typischerweise werden insbesondere solche Speisen verzehrt, die man kennt und unbekannte, neue, fremdartige Produkte eher gemieden.

Die subjektiv sichere Kenntnis von Obst und Gemüse scheint auch ein (erwartbares) Resultat fortschreitender kognitiver Entwicklung bei den Schülern zu sein, denn Schüler der dritten Klassen kennen weniger Obst- und Gemüsesorten als Schüler der vierten Klassen. In der Kontrollgruppe ist dieser Unterschied allerdings weniger stark und statistisch nicht signifikant, was allerdings auch auf die hier teilweise sehr niedrigen Fallzahlen zurückgeführt werden kann. Sowohl in der Kontrollgruppe als auch in der Versuchsgruppe haben die Mädchen mehr Sorten korrekt erkannt

als die Jungen. In der Versuchsgruppe haben die Schüler der 3. Klassen signifikant weniger Sorten korrekt erkannt als die Schüler der 4. Klassen. In der Kontrollgruppe waren diese Unterschiede geringer und statistisch nicht signifikant.

In der Versuchsgruppe gibt es keine Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen hinsichtlich des Verzehrs von Obst und Gemüse. Demgegenüber ist der durchschnittliche Verzehr bei den Mädchen in der Kontrollgruppe signifikant höher als der der Jungen. Auch dieses Ergebnis kann als Erfolg des Schulobstprogramms gedeutet werden. Trotz unterschiedlicher Vorlieben sind die Konsummuster in der Versuchsgruppe bei beiden Geschlechtern gleich. In der diesbezüglich ungesteuerten Kontrollgruppe, in der die Motivation zum Verzehr von Obst und Gemüse weitestgehend Aufgabe der Eltern ist, bestehen Unterschiede. Da in beiden Fällen repressive Erziehungsmaßnahmen wohl weitgehend ausgeschlossen werden können (und ohnehin im Hinblick auf das angestrebte Ziel der Schaffung intrinsischer Motivation höchst kontraproduktiv wären), ist die Wirkung auf das durch die Forschung gut bestätigte »Lernen am Modell« in Grupsituationen zurückzuführen. Hier ergänzen sich positive Beispiele (andere essen Obst und Gemüse und tun dies offenbar sogar gerne) und die erzieherische Wirkung der Gruppe sowie die zumindest impliziten Erwartung der Integration in die Gruppe (wenn alle Obst essen, dann tue ich das auch).

Um die subjektive Beliebtheit von Obst und Gemüse zu erfassen, wurde eine dreistufige Gesichter-Skala eingesetzt. Die Kinder sollten eines von drei Smileys ankreuzen, die mit einem lächelnden, einem neutralen oder abweisenden Gesichtsausdruck ihre Einstellung zu dem Nahrungsmittel symbolisieren. Bei sechs von 33 Sorten gibt es signifikante Unterschiede. In jedem dieser Fälle mögen anteilig mehr Kinder der Kontrollgruppe das jeweilige Obst und Gemüse. Dieser Befund ist vor dem Hintergrund der Datenlage schwer zu interpretieren, zumal wir keine Informationen über die Vielfalt der im Rahmen des Programms angebotenen Sorten haben. Es ist allerdings zu vermuten, dass die Angebotsvielfalt eher »überschaubar« ist. Tatsächlich trägt aber erst Vielfalt und Bekanntheit auch zu einer größeren Bandbreite von Präferenzen bei. Der »Vorsprung« in der Kontrollgruppe bei den Präferenzen für einzelne Sorten ist dann vermutlich wiederum ein Milieueffekt. Das mutmaßlich etwas breitere Spektrum in gehobenen bürgerlichen Milieus wirkt sich bei den Vorlieben positiv aus. Dieser »Vorsprung« manifestiert sich auch in der zusammenfassenden Betrachtung: Kinder der Versuchsgruppe mögen im Durchschnitt 16,9 und damit signifikant weniger Obst- und Gemüsesorten als Kinder aus der Kontrollgruppe (18,3 Sorten). In der Versuchsgruppe unterscheiden sich Mädchen und Jungen nicht. In der Kontrollgruppe hingegen gaben – vor dem Hintergrund der bisherigen Befunde erwartungsgemäß – die Mädchen an, mehr



Sorten zu mögen als die Jungen.

Fazit

Trotz der etwas schwierigen Datenlage lassen sich einige Tendenzen feststellen. Zunächst scheint es uns nicht unwahrscheinlich zu sein, dass sich im Saarland insbesondere solche Schulen zur Teilnahme am Schulobstprogramm gemeldet haben, die offenbar zu Recht einen entsprechenden Unterstützungsbedarf bei ihren Schülern vermuten. Im Sinne eines effizienten Einsatzes knapper Mittel wäre dies eine rationale und – da von der Politik kaum zu steuernde, aber wünschenswerte – auch glückliche Entscheidung.

Zudem deuten sich positive Effekte des Schulobstprogramms an: Mädchen mögen nach eigener Aussage sowohl in der Versuchs- als auch in der Kontroll-

gruppe signifikant häufiger Obst und Gemüse. In der Versuchsgruppe unterscheiden sich – anders als in der Kontrollgruppe – zumindest im subjektiv sicheren Erkennen von Obst und Gemüse Jungen und Mädchen aber nicht. Damit ist eine wichtige Basisvoraussetzung für ein geändertes Konsumverhalten gegeben, denn typischerweise werden insbesondere solche Speisen verzehrt, die man kennt und unbekannte, neue, fremdartige Produkte eher gemieden.

Zudem bestehen in der Versuchsgruppe keine Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen hinsichtlich des Verzehr von Obst und Gemüse. Demgegenüber ist der durchschnittliche Verzehr bei den Mädchen in der Kontrollgruppe signifikant höher als der der Jungen. Auch dieses Ergebnis kann als Er-

folg des Schulobstprogramms gedeutet werden. Trotz unterschiedlicher Vorlieben sind die Konsummuster in der Versuchsgruppe bei beiden Geschlechtern gleich. In der diesbezüglich ungesteuerten Kontrollgruppe, in welcher die Motivation zum Verzehr von Obst und Gemüse weitestgehend Aufgabe der Eltern ist, bestehen hingegen Unterschiede. Da in beiden Fällen repressive Erziehungsmaßnahmen heute wohl die Ausnahme sind, ist der Effekt auf das schon angesprochene »Lernen am Modell« in Gruppensituationen zurückzuführen, bei dem sich positive Beispiele, die erzieherische Wirkung der Gruppe und die zumindest implizite Erwartung der Integration in die Gruppe ergänzen.

Autor: **Trias Research**

Lesenswerte Web-Funde

Folgen Sie uns auch auf Twitter¹ und Google+². Dort weisen wir auf aktuelle lesenswerte und kostenlose Web-Inhalte hin, die beim Erscheinen des Infobriefs häufig schon in die kostenpflichtigen Archive der entsprechenden Websites gewandert sind.

Die Zahl der Woche

30 Gramm Ballaststoffe empfiehlt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE) als tägliches Minimum:

<http://bit.ly/1boVIMZ>.

Praxishilfe »Allergenmanagement«

Wissenswertes rund ums Allergenmanagement – nicht nur für Kitas – hat das Projekt FIT KID unter folgendem Link <http://bit.ly/1PBuVts> veröffentlicht.

Was isst mein Kind?:

Ernährungs- und Gesundheitskompetenz steigern. Betreuungs- und Unterrichtszeiten müssen gesundes Le-

bensumfeld bieten. Mehr dazu unter <http://bit.ly/1BVXQIT>.

Ernährung im Wandel der Zeit

Noch bis zum 10. Januar 2016 findet im Freilichtmuseum Kommern eine Ausstellung der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) statt: <http://bit.ly/1FsYbDf>.



Herzlichen Glückwunsch!

Der Dr.-Rainer-Wild-Preis 2015 geht an die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin e.V. für ihr jahrelanges Engagement für gesundheitsförderliche Ernährung und Ernährungsbildung: <http://www.idw-online.de/-CaHbAA>.

Zertifikatskurs 2015/2016

Ab sofort sind Anmeldungen für den kommenden Zertifikatskurs 2015/2016 möglich. Weitere Informationen unter http://bit.ly/ZK_15_16.

Wann funktioniert eine gute Schulverpflegung in Deutschland und wie ist die aktuelle Lage einzuschätzen?

In der Ernährungs-Umschau (4/2015) ist ein Interview mit Christoph Bier als Sprecher der bundesweiten Vernetzungsstellen Schulverpflegung erschienen: <https://goo.gl/BYtpFt>.

Genussmenschen und Körperkapitalisten – Gesundheits- und Ernährungseinstellungen Jugendlicher

Einen interessanten Artikel zu Gesundheits- und Ernährungseinstellungen Jugendlicher finden Sie unter folgendem Link: <http://bit.ly/1HyBSLN>.

A dearth of nutrition in school lunches

Mehr zur Schulverpflegung in den USA finden Sie unter <http://hvr.me/OdAJg>.

Reis und Reisprodukte enthalten viel anorganisches Arsen

Das Bundesinstitut für Risikobewertung warnt vor dem häufigen Verzehr von Reis und Reisprodukten. Die Stellungnahme erhalten Sie unter folgendem Link: <http://goo.gl/jckoH8>.

Hamburg: Rot-Grün will Schulen mit Produktionsküchen ausstatten

Die Rot-Grüne-Koalition in Hamburg will Schulen mit Produktionsküchen ausstatten: <http://goo.gl/snQbpA>.

Kinder und Jugendliche essen ihr Mittagessen seltener zu Hause

Daten des Marktforschungsinstituts GfK zeigen, dass Kinder und Jugendliche ihr Mittagessen seltener zu Hause einnehmen: <http://goo.gl/K7yJck>.

Neues Info-Material

Neu aufgelegt: So macht Essen Spaß!

Das Mitmachheft für Erstklässler wurde neu aufgelegt: <http://bit.ly/1CZFqBf>.

Termine 2015

Wir haben für Sie interessante Termine zusammengestellt. Alle aktuellen Termine und kurzfristigen Ankündigungen finden Sie immer auch auf unserer Website, bei Twitter³ und Google+⁴.

3 http://twitter.com/VNS_Saarland

4 <http://bit.ly/vns-sal-gplus>



3 http://twitter.com/VNS_Saarland

4 <http://bit.ly/vns-sal-gplus>

19. September 2015, 10–14 Uhr:

Ernährungsmodul der Salutogenese-Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher an der Universität des Saarlandes.

29. September 2015, 14.30–18.30 Uhr:

Modul 1 des Zertifikatskurses Schulverpflegung 2015/2016: Verpflegungssituation im Saarland & Einflussfaktoren auf Essverhalten. Weitere Informationen finden Sie unter http://bit.ly/ZK_15_16.

8. Oktober 2015, 9–15 Uhr:

Fachtagung »Gut gemacht! Kita- und Schulverpflegung organisieren« anlässlich des Tages der Kita- und Schulverpflegung im Saarland, der wie jedes Jahr im Rahmen der bundesweiten Tage der Schulverpflegung stattfindet. Das Programm wird nach den Sommerferien veröffentlicht.

11. November 2015, 14.30–18.30 Uhr:

Modul 2 des Zertifikatskurses Schulverpflegung 2015/2016: Der Weg zu einem

guten Verpflegungsangebot. Weitere Informationen finden Sie unter folgendem Link: http://bit.ly/ZK_15_16.

8. Dezember 2015, 14.30–18.30 Uhr:

Modul 3 des Zertifikatskurses Schulverpflegung 2015/2016: DGE-Qualitätsstandard & Zertifizierung. Weitere Informationen finden Sie unter folgendem Link: http://bit.ly/ZK_15_16.

Aktuelles

Referentinnen und Referenten gesucht!

Die Vernetzungsstelle sucht für ihren Referentenpool Oecotrophologinnen und Oecotrophologen, Diätassistentinnen und Diätassistenten. Die Tätigkeit umfasst Vorträge zum Bereich der Schulverpflegung sowie Durchführung von Aktionen und Projekten in Schulen. Die Vernetzungsstelle vermittelt die Kontaktdaten der Referenten auf Anfrage an Schulen oder andere Organisationen. Sollten Sie Interesse haben, schicken Sie uns bitte Ihre Bewerbungsunterlagen per Post oder E-Mail (info@vns-sal.de).

Praktikumsstellen

Es besteht die Möglichkeit bei der Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung ein Praktikum zu absolvieren. Die

Mindestdauer beträgt vier Wochen. Bei Interesse schreiben Sie uns per Post oder E-Mail (info@vns-sal.de).

Abschlussarbeiten

Wenn Sie Interesse daran haben, eine Abschlussarbeit an einer Hochschule oder Universität in Kooperation mit der Vernetzungsstelle zu schreiben, melden Sie sich bei uns.

Aktuell suchen wir eine Studentin oder einen Studenten, die beziehungsweise der seine Abschlussarbeit über Fischabfälle in der Schulverpflegung im Saarland schreiben möchte. Im Saarland wurde im Schuljahr 2013/2014 der DGE-Qualitätsstandard für die Schulverpflegung (DGE-QSS) an allen Freiwilligen Ganztagschulen (FGTS) verbindlich für das Mittagessen eingeführt.

Demnach muss es in 20 Verpflegungstagen unter anderem mindestens viermal Seefisch geben. Diese Anforderung führt bei der VNS bezüglich der Einführung des DGE-QSS zu den häufigsten negativen Rückmeldungen von Schulen und Speiseanbietern: Durch die schlechte Akzeptanz von Seefisch entstehen sehr hohe Lebensmittelabfälle an den Tagen, an denen Seefischgerichte auf dem Speiseplan stehen. Laut den Rückmeldungen landen an solchen Tagen bis zu 80 Prozent der Fischportionen im Müll. Die genauen Mengen und die damit verbundenen Kosten sollen im Rahmen einer Abschlussarbeit in Kooperation mit der VNS erhoben werden. Wie eine aktuelle, noch nicht veröffentlichte Untersuchung der Fachhochschule Müns-



ter in Rheinland-Pfalz zeigt, können die Lebensmittelabfälle in der Schulverpflegung bis zu 42 Prozent betragen. Die hohen Fischabfall-Quoten im Saarland spielen vor dem Hintergrund ihrer ethischen, ökologischen und ökonomi-

schen Dimensionen eine besondere Rolle. Der Steigerung der Akzeptanz von Seefisch-Gerichten muss daher besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Zudem beeinträchtigen die hohen Fischabfall-Quoten im Saarland auch

die Akzeptanz des DGE-QSS. Bei Interesse können Sie sich direkt an Christoph Bier wenden: bier@vns-sal.de, 06 81 / 5 01-4366.

IMPRESSUM: Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung Saarland, c/o Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, Keplerstraße 18, 66117 Saarbrücken, Telefon: 06 81 / 5 01-4366, Telefax: 06 81 / 5 01-4137, E-Mail: info@vns-sal.de. Redaktion: Christoph Bier. Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 55 Abs. 2 RStV: Christoph Bier, Anschrift wie oben. *Wenn Sie den Infobrief zukünftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie uns bitte eine E-Mail an info@vns-sal.de.*

Das dieser Veröffentlichung zugrunde liegende Projekt wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sowie mit Mitteln des Saarlandes gefördert.

